

DER TRANSFORMATOR

BETRIEBSZEITUNG DES TRANSFORMATORENWERKES „KARL LIEBKNECHT“

Nr. 39 / Oktober 1957

Herausgeber: SED-Betriebsparteiorganisation

9. Jahrgang

8. Jahrestag der Deutschen Demokratischen Republik

Von Horst Lüscho, Werkdirektor

Am 7. Oktober jährt sich zum 8. Male der Tag, an dem die Deutsche Demokratische Republik gegründet wurde. Ich möchte von dieser Stelle aus im Namen der Werkleitung, der Betriebsparteiorganisation und der Betriebsgewerkschaftsleitung allen Mitarbeitern des Transformatorwerkes „Karl Liebknecht“ den herzlichsten Glückwunsch zu diesem Feiertag aussprechen.

Acht Jahre Deutsche Demokratische Republik, acht Jahre Macht der Arbeiter und Bauern, die die Gestaltung ihres eigenen Lebens in ihre starken Hände genommen haben! In diesen acht Jahren hat unsere Republik bewiesen, daß sie lebensfähig ist und daß sie allen werktätigen Menschen ein besseres und zukunftsreicheres Leben bieten kann, als die alte Gesellschaftsordnung dazu in der Lage war.

Die Gründung der Deutschen Demokratischen Republik, des ersten Arbeiter- und Bauern-Staates in der Geschichte Deutschlands, war nur möglich, weil der Hitlerfaschismus durch die Sowjetarmee zerschlagen worden ist. Nach der Zerschlagung des Hitlerfaschismus haben die bewußtesten Kräfte der werktätigen

Bevölkerung, die in den Arbeiterpartei organisierten Männer und Frauen, die Einheit der Arbeiterpartei auf dem Gebiet der damaligen sowjetischen Besatzungszone vollzogen und damit die Voraussetzungen für die Bildung des Arbeiter- und Bauern-Staates geschaffen.

Heute können wir feststellen, daß die acht Jahre in unserer jungen Republik mit viel Arbeit, Mühe und Sorgen und mit großen Anstrengungen verbunden waren. Aber wir haben diese Arbeit geleistet in dem Bewußtsein, erstmalig in einem Staat zu arbeiten, in dem die Früchte unserer Arbeit uns selbst zugute kommen. Wir haben diese Arbeit geleistet in dem Bewußtsein, nicht vorübergehend ein schönes Leben zu führen, um dann morgen oder übermorgen wieder in einem neuen Krieg unsere Haut für die Interessen der Kapitalisten zu Markte tragen zu müssen.

Acht Jahre Deutsche Demokratische Republik bedeuten acht Jahre konsequenten Kampf um die Erhaltung des Friedens in der ganzen Welt. Besonders wir als deutsche Menschen, die wir durch die unselige

Spaltungspolitik der westlichen Imperialisten in einem geteilten Vaterland leben, haben die Verpflichtung, alles daranzusetzen, daß Deutschland niemals wieder der Ausgangspunkt eines neuen Weltkrieges ist.

Die friedliche Entwicklung, die die Deutsche Demokratische Republik zum Wohle aller ihrer Bürger genommen hat, ist leider nur in unserem Teil Deutschlands vor sich gegangen. In Westdeutschland sind heute bereits wieder die gleichen Kräfte an der Macht, die schon zweimal das deutsche Volk und ganz Europa ins Unglück gestürzt haben. Die Adenauer-Regierung rüstet ihre NATO-Armee mit Atomwaffen aus und ist nicht gewillt, auf die friedlichen Vorschläge der Regierung der Deutschen Demokratischen Republik einzugehen. Unsere Aufgabe ist es, den Widerstand der friedliebenden, aufrechten deutschen Patrioten im Westen unserer Heimat zu unterstützen, um die Voraussetzungen für die friedliche Wiedervereinigung unseres Vaterlandes auf demokratischer Grundlage zu schaffen.

Das friedliche Streben nach einem Deutschland ohne Monopolisten, Junker und SS-Henker hat seine Basis in der DDR gefunden. Der Feiertag für die Bürger der Deutschen Demokratischen Republik ist zugleich auch ein Feiertag für alle aufrechten, demokratischen Kräfte ganz Deutschlands. Die DDR ist der Garant für die Erhaltung des Friedens in Deutschland.

Der Jahrestag der Gründung der Deutschen Demokratischen Republik ist zugleich auch ein Tag der Freude und des Frohsinns, wurden doch in unserem Teil Deutschlands alle Maßnahmen eingeführt und verwirklicht, für die es im letzten Jahrhundert so mächtige und große soziale Kämpfe der deutschen Arbeiterklasse gegeben hat. Von der Arbeit der Bürger der DDR ist es abhängig, in welchem Maße und in welchem Tempo weitere Forderungen der werktätigen Menschen erfüllt werden können. Der Beitrag, den wir als Angehörige des VEB Transformatorwerk „Karl Liebknecht“ im besonderen zu leisten haben, ist unserem Staat die Produkte zur Verfügung zu stellen, die er für die weitere Erfüllung seines Kohle- und Energieprogramms benötigt.

Der 8. Jahrestag der Gründung der DDR findet am Vorabend des 40. Jahrestages der Großen Sozialistischen Oktoberrevolution statt, jener Revolution, die die Wende in der Geschichte der Menschheit zum Wohle aller Werktätigen eingeleitet hat. Seien wir uns unserer Verpflichtung gegenüber unserem Staat bewußt. Setzen wir unsere ganze Kraft für die Erfüllung der uns gestellten Aufgaben und damit für die Schaffung eines besseren Lebens in einem geeinten, friedliebenden, demokratischen Deutschland ein.

Moskau - die Stadt der Weltfestspiele



Blick von der Kremmauer auf den Roten Platz mit dem Lenin-Stalin-Mausoleum, dem Spasskiturm und der Wasilius-Kathedrale. Zu dem Artikel „Moskau im Festivaltrubel“ auf Seite 2

Im Kampf um den Strom

Um die Uebererfüllung der Monats-Operativpläne

In der letzten Ausgabe unserer Betriebszeitung haben wir bekanntgegeben, daß Werkleitung und BGL der Forderung der 1913 Kolleginnen und Kollegen anlässlich unserer Wirtschafts-Aktivtagung entsprechend für den Sonderwettbewerb um die höchstmögliche Uebererfüllung der Monats-Operativpläne für die Monate September bis Dezember 1957 eine

Gesamtprämie von 50 000 DM zur Verfügung gestellt haben.

Wir haben weiter mitgeteilt, wie sich diese Gesamtprämie auf die vier Wettbewerbsgruppen verteilt. Zu den einzelnen Wettbewerbsgruppen gehören folgende Werkstätten:

Wettbewerbsgruppe 1, Vorwerkstätten:

MW 1, MW 2, MW 3, MW 4, Wzb, Ast, Sw, As, Zsd;

Wettbewerbsgruppe 2, Zulieferungswerkstätten:

GBK, WBK, Gtra, Tst 1, Tst 2, Tl, SAW, Keb 1, Keb 2, Geax;

Wettbewerbsgruppe 3, Montagewerkstätten Trafobau:

Rs, Stw; Gtr, Ktr, Bsp;

Wettbewerbsgruppe 4, Montagewerkstätten Schalterbau:

TSK, Ghs, Mhs, TSA.

Die Kolleginnen und Kollegen der Werkstatt Galvanik, Lackiererei und Schleiferei werden mit Rücksicht auf ihre besonderen Produktionsverhältnisse in die Gruppe Schalterbau eingruppiert. Die nachgewiesenen besonderen Leistungen dieser Werkstätten sind bei der Zuweisung von Prämien bei der Uebererfüllung der Operativpläne leistungsgerecht zu berücksichtigen.

Im TZ-Bereich gelten die Einzelaufgaben der Werkstätten als übererfüllt, wenn der gesamte TZ-Bereichs-Monatsoperativplan übererfüllt ist.

(Fortsetzung auf Seite 2)

8 Jahre Deutsche Demokratische Republik

Feierstunde am Freitag, dem 4. Oktober, um 16 Uhr im Klubhaus

Aus dem Programm: Festansprache, Auszeichnung verschiedener Mitarbeiter, Kulturprogramm. Ab 19 Uhr Tanz und Unterhaltung mit der Kapelle Gerhard Beyer.

Es laden ein
Werkleitung BPO BGL

Für unsere gemeinsame sozialistische Sache

Entsprechend dem Aufruf zum Wettbewerb im zweiten Halbjahr zur Unterstützung der Produktion und zur Erfüllung des Jahresplans gehen die Kollegen der Abteilungen QC und QJ folgende Verpflichtungen ein:

1. Alle anfallenden Werkstoffprüfungen werden so durchgeführt, daß trotz eintretender Arbeitspausen dieselben nicht verzögert werden. Das bedeutet, daß in solchen Fällen, wo die Werkstätten dringend das Material benötigen, die Prüfungen in freiwilliger Arbeitszeitverlängerung oder Arbeitszeitverschiebung über das normale Maß hinaus fortgesetzt werden.
2. Bei unbrauchbarem Material wird in Absprache mit der Abteilung KME sofort Verbindung mit dem Lieferanten aufgenommen mit dem Ziel, schnellste Ersatzlieferung bzw. Qualitätsverbesserung zu erreichen.
3. Durch zusätzliche fachliche Unterstützung in Werkstofffragen sollen den Kollegen der Produktion geholfen werden.
4. Die bestehenden Laboreinrichtungen werden in zusätzlicher Arbeit verbessert und vervollständigt, z. B. durch den Bau einer Schalttafel, eines Strahlungsschutzes für die zweite Meßzelle und die Veränderung der Versuchsvakuumanlage.

Zur Unterstützung der Berechnung elektrische Untersuchungen an Isoperlonlackdrähten durchzuführen.

Ferner eine Verbesserung der

Wickelringisolation zu erreichen durch die Anwendung von punktförmig lackiertem Hartpapier. Weiterhin zu untersuchen, inwieweit sich die Rechengesetze der Statistik auf die normale Werkstoffprüfung anwenden lassen mit dem Ziel, die Probenzahl zu senken und damit eine Zeit- und Materialeinsparung zu erreichen.

Die Arbeiten sollen bis zum 31. Dezember abgeschlossen sein.

Pohl, QI

Die für die Konstruktion, Technologie und Werkstätten als Produktionsunterlagen vorhandenen NF-Vorschriften bedürfen dringend einer Ueberarbeitung, da sie nicht dem Stand der Technik und dem Stand des Betriebes entsprechen. Außerdem war die Verteilung der NF-Vorschriften in letzter Zeit so wenig durchorganisiert, daß viele Kollegen nicht im Besitz der jeweils gültigen NF-Vorschriften sind.

Daher verpflichte ich mich, bis zum 31. Dezember die NF-Vorschriften so zu überarbeiten, daß jeder Kollege, der diese Unterlagen für seine Arbeit benötigt, im Besitz der gültigen und mit sämtlichen Änderungen versehenen NF-Vorschriften ist.

Mensching, QC

Vom Montag, dem 23., bis Montag, dem 30. September, beteiligten sich an der Aktion

„Platz frei für die Planerfüllung“

59 Kollegen mit 197 Stunden. Insgesamt beteiligten sich seit Beginn dieser Aktion 631 Kollegen mit 1721 Stunden.

Arbeiter der DDR! Jede gute Tat für den Sozialismus stärkt eure Klassenbrüder in Westdeutschland, die im schweren Kampf gegen das Adenauer-Regime stehen

Unser Kommentar:

Atombomben ungefährlich?

Von Professor Gerhart Eisler

In einem Gespräch mit Kollegen unseres Betriebes trat eine unserer Meinungen nach gefährliche Unterschätzung der Atomkriegsgefahr auf. Wir baten Herrn Professor Gerhart Eisler um seine Meinung und erhielten folgende Antwort:

In einem Berliner Großbetrieb meinten einige Kollegen zur Atomkriegsgefahr folgendes: Wir sollten nicht soviel Wind um die Atomkriegsgefahr machen, diese Waffe ist viel zu gefährlich, das wüßten auch die beiden Mächtegruppen, und ein jeder hätte Angst, sie anzuwenden. Im ersten Weltkrieg wurde Gas angewandt, im zweiten Weltkrieg hatte man die Gefahr des Gases erkannt und davor zurückgeschreckt, dieses anzuwenden. Man hat die Atombombe abgeworfen und deren Wirkung erkannt, und die Bombe würde bei einem neuen Krieg nicht angewandt werden. Also gibt es keine Atomkriegsgefahr. So ungefähr meinten diese Kollegen. Also soll man ruhig die Hände in den Schoß legen und darauf hoffen, daß so ein Atomkrieg nicht ausbricht, soll sich um nichts kümmern, und alles wird in Ordnung sein. Wenn die westdeutschen Militaristen und Großkapitalisten ihre Bundeswehr mit Atomwaffen ausrüsten, das macht nichts, das ist nicht gefährlich! Wenn der Rüstungskampf mit atomaren Massenvernichtungswaffen immer weiter anschwillt, das macht auch nichts, das ist alles nicht so gefährlich, darum brauche man sich nicht zu kümmern, meine lieben Kollegen.

Was aber diese Kollegen übersehen, ist folgendes:

1. Die zunehmende radioaktive Verseuchung durch die Experimente mit Wasserstoffbomben. Davon warnen immer dringlicher die bedeutendsten Wissenschaftler und Gelehrten in der Welt. Amerikanische ebenso wie sowjetische, japanische ebenso wie westdeutsche. Gehört das nicht auch zur Atomkriegsgefahr, liebe Berliner Kollegen? Ist es nicht schon aus diesem Grunde notwendig, eine solche Bewegung in der Welt zu entfesseln, die alle Experimente mit diesen Bomben einstellt und diese gefährliche Bombe selbst beseitigt?

2. Wenn wirklich die Imperialisten nicht daran dächten, jemals die Atombombe anzuwenden, warum lehnen sie dann alle sowjetischen Vorschläge ab, ein Abkommen zu schließen, in dem die Verwendung der Atombomben ein für allemal verboten wird? Ein solches Abkommen wurde übrigens damals über die Verwendung von Giftgas geschlossen. Warum denkt Adenauer jetzt daran, die Bundeswehr mit taktischen Atomwaffen von

Amerika ausrüsten zu lassen, wobei jeder weiß, daß solche taktischen Atombomben oder Atomgranaten eine ähnliche Wirkung haben wie die erste Atombombe, die Hiroshima zerstört hat. Sind diese Berliner Kollegen, die meinen, es gäbe keine Atomkriegsgefahr, wirklich so leichtgläubig, daß sie meinen, diese schrecklichen Waffen in den Händen von den Nachfolgern Hitlers bedeuten keine ernste Gefahr? Und wieso kommt es, daß z. B. auch die Sozialdemokraten in Westdeutschland, daß 18 westdeutsche Kernphysiker, daß hunderte Gelehrte vor der Gefahr der Ausrüstung der Bundeswehr mit Atomwaffen warnen. Wieso kommt es, daß z. B. am 12. April die 18 westdeutschen Kernphysiker, also bürgerliche Gelehrte, erklärten, „die Pläne einer atomaren Bewaffnung erfüllen die unterzeichnenden Atomforscher mit tiefer Sorge“. Wieso kommt es, daß amerikanische Automobilarbeiter, britische Gewerkschaften, die indische Regierung, die japanische Regierung, hunderte Millionen Menschen verschiedenster Weltanschauungen und den verschiedensten Schichten angehörig, in der Frage der Atomkriegsgefahr genauso denken wie die Sozialisten in den sozialistischen Ländern!

Nein, nein, liebe Freunde, so einfach ist das nicht, wie ihr euch das vorstellt. Solange sich das Atomwettertrüben vollzieht, solange die Atomwaffe und andere Massenvernichtungswaffen zu den voraussetzlichen Waffen eines nächsten Krieges erklärt werden, besteht die ungeheure Gefahr, daß jede kriegerische Entwicklung zu einem Weltgemetzel mit atomaren Waffen führt.

Daher ist es die Aufgabe von uns allen, gegen die Atomkriegsgefahr zu kämpfen, dafür einzutreten, daß ein internationales Abkommen erzielt wird, durch das die Atombombe feierlich von allen Völkern der Welt geächtet und verboten wird. Wer sich mit leichtfertigen Redensarten über die Nichtexistenz der Gefahr eines Atomkrieges tröstet, der könnte eines Tages aufwachen, wenn es zu spät ist, wenn er bereits radioaktiv verseucht ist und mit seiner Familie, mit seiner Stadt, mit seiner Fabrik grausam zugrunde geht.

Natürlich besteht die Möglichkeit, einen Atomkrieg zu verhindern. Aber nur dann, wenn die Arbeiter und die Völker der Welt nicht nur Wind, sondern einen Sturm, einen Orkan entfesseln, der die Atomkriegsstrategen zwingt, auf die Liquidierung und das Verbot dieser Waffe einzugehen.

Im Kampf um den Strom

Um die Uebererfüllung der Monats-Operativpläne

(Fortsetzung von Seite 1)

erfüllt ist. Die leistungsgerechte Aufteilung der dem TZ-Bereich bei Uebererfüllung seines Monatsoperativplanes zugeteilten Prämie auf die einzelnen Werkstätten hat durch das Leistungskollektiv in Zusammenarbeit mit der BGL zu erfolgen.

Für die Auswertung der Monatsergebnisse in den vier Wettbewerbsgruppen sind folgende Kollegen verantwortlich:

Wettbewerbsgruppe 1:

Die Kollegen Krüger, Pösch, die für die einzelnen Werkstätten verantwortlichen Meister und die AGL 1;

Wettbewerbsgruppe 2:

Die Kollegen Mammitzsch, Preuß, Glöge, die verantwortlichen Meister und die AGL 2, 6 und 9;

Wettbewerbsgruppe 3:

Die Kollegen Müller, Hildebrandt, die verantwortlichen Meister und die AGL 2;

Wettbewerbsgruppe 4:

Die Kollegen Sauer mann, Freund, die verantwortlichen Meister und die AGL 9.

Bei auftretenden Meinungsverschiedenheiten sind die unterzeichnete Kommission und die Abteilung AW hinzuzuziehen.

Die Fertigungslenker in den Bereichen, und zwar die Kollegen Misch, Papendick und Leske, die in der BGL-Kommission für Produktionsmassenarbeit vertreten sind, haben die von den vier Wettbewerbsgruppen vorgelegten Erfolgsmeldungen auf ihre Richtigkeit zu überprüfen und insbesondere auch festzustellen, ob die zur erfolgreichen Lösung

unserer betrieblichen Aufgaben erforderliche gegenseitige Hilfe, insbesondere auch der Werkstätten untereinander, in echt sozialistischem Geiste während der Wettbewerbsdauer feststellbar war.

Die Monatsprämienbeträge für die Wettbewerbsgruppen sind wie folgt aufgeschlüsselt:

Gruppe:	September	Oktober	November	Dezember
1	DM 3750	DM 3750	DM 3000	DM 3000
2	3500	3500	2750	2750
3	2380	2960	3330	3330
4	1800	2200	2500	2500

In den Wettbewerbsgruppen 2 bis 4 sind grundsätzlich Höchstzahlen der Siegerwerkstätten festgelegt worden, und zwar:

- Gruppe 2 fünf Werkstätten
- Gruppe 3 drei Werkstätten
- Gruppe 4 zwei Werkstätten

Die Höhe der nach den Erfolgsmeldungen zu überweisenden Prämien an die Siegerwerkstätten richtet sich nach den erzielten besonderen Leistungen und auch nach der Kopffzahl.

Bei Nichtausschöpfung der monatlichen Prämienbeträge wird der jeweils überschüssende Betrag entweder ganz oder teilweise in die nächsten Monate übernommen und bei der Erfüllung der Verpflichtungen leistungsgerecht aufgeteilt. Verantwortlich ist die unterzeichnete Kommission. In diesem Falle sind die vier Wettbewerbsgruppen unverzüglich zu verständigen, damit die Kolleginnen und Kollegen darüber unterrichtet sind, welche höheren Prämienbeträge ihnen bei Erfüllung der eingegangenen Verpflichtung im laufenden Monat zur Verfügung stehen.

Voraussetzung für die Prämienzuführung an die vier Wettbewerbsgruppen sind der Nachweis und die

Bestätigung der Uebererfüllung der Monatsoperativpläne gemäß den Verpflichtungen der Wettbewerbsteilnehmer in den Werkstätten.

Die für die Wettbewerbsgruppen festgesetzten und bestätigten Prämienbeträge sind durch das zuständige Leitungskollektiv und die AGL nach dem Leistungsprinzip aufzuschlüsseln. Die Prämienlisten sind der Abteilung AW unverzüglich zu zuleiten. Die Ueberweisung der Prämien an die vier Wettbewerbsgruppen erfolgt erst dann, wenn alle Prämienlisten bei der Abteilung AW vorliegen. Für deren schnellste Erarbeitung und Vorlage ist die zuständige AGL verantwortlich.

Alle Prämienvorschläge sind von der Leitung und BGL zu bestätigen.

Kolleginnen und Kollegen!

Mit dieser Prämienregelung ist gewährleistet, daß die besonderen Leistungen im

Kampf um die Uebererfüllung der Monatsoperativpläne

und damit der Planerfüllung ihre gerechte Bewertung finden.

Sorgt nun dafür, daß eure monatlichen Aufgaben und dieser Wettbewerb in eurem Kollektiv Gegenstand ständiger Diskussionen sind.

Bei auftretenden Schwierigkeiten verständigt sofort die zuständigen und verantwortlichen Wirtschaftsfunktionäre, insbesondere auch die für die Fertigungslenkung verantwortlichen Kollegen. Verständigt auch sofort die zuständigen AGL-Leitungen und sprecht auch uns an. Es darf keine Schwierigkeiten geben, die wir nicht im verantwortungsbeußten Kollektiv erfolgreich lösen.

Unsere gemeinsame Parole:

„Vorwärts im unermüden und operativen Kampf um unsere betriebliche Planerfüllung!“

BGL-Kommission für Produktionsmassenarbeit

Für unsere Kolleginnen

Sicher denken noch viele Kolleginnen gern an unseren letzten gemeinsamen Ausflug in den Spreewald, der uns allen Entspannung und Erholung brachte. Ebenso dürfte manche Kollegin auch noch an den guten Vortrag über die Krebsbekämpfung, an unsere Kosmetikvorführungen oder an eine der anderen Veranstaltungen denken, die der Frauenausschuß organisierte.

Nun laden wir erneut alle Kolleginnen zum **15. Oktober, 16 Uhr, ins Klubhaus** ein. In einer Buchbesprechung werden wir die Autorin Brigitte Reimann und ihr Werk

„Die Frau am Pranger“

vorstellen. Wir bitten um recht rege Beteiligung.

Da noch eine kleine Ueberraschung für alle vorgesehen ist, bitten wir alle interessierten Kolleginnen, ihre Teilnahme der Kollegin Glatzer, App. 446, bis spätestens 10. Oktober bekanntzugeben.

Auf Wiedersehen im Klubhaus!

Die Kolleginnen des Frauenausschusses



Am 20. September 1957 verstarb der Kollege
Oskar Schmadtke
geb. 11. September 1897
Kontrolleur in QTZ.
Wir betrauern den Verstorbenen und werden ihm ein ehrendes Andenken bewahren.
BGL Werkleitung BPO



Am 23. September 1957 verstarb der Kollege
Walter Zirke
geb. 14. Februar 1906
Härter in Wzb.
Wir betrauern den Verstorbenen und werden ihm ein ehrendes Andenken bewahren.
BGL Werkleitung BPO

Als einzige aus unserem Werk hatte ich das große Glück, am Moskauer Festival teilnehmen zu können. Hier erkannte ich, wie wichtig es ist, daß sich junge Menschen verschiedener Nationen treffen. Es entstanden persönliche Kontakte, Vertrauen untereinander und gegenseitige Uebereinstimmungen in vielen Fragen. Es war ein großes Erlebnis für mich, von dem ich noch lange erzählen werde.

Wir hätten ein Blumengeschäft eröffnen können

Allein über die Hinfahrt könnte man ein ganzes Buch schreiben. Von Berlin bis Brest fuhren wir mit dem sowjetischen Zug und von dort aus dann im Liegewagen. Die Fahrt dauerte 48 Stunden. Aber die Stunden gingen so schnell vorüber, daß es gar nicht langweilig war, wie ich fürchtete. Auf den Bahnhöfen, wo wir Aufenthalt hatten, war so eine Gastfreundschaft zu spüren, daß der Abschied oft recht schwer wurde. Wir sangen, tanzten und sprachen mit den Ausländern, soweit wir uns verständigen konnten. Wir wurden mit so vielen Blumensträußen empfangen, daß wir ein Blumengeschäft hätten aufmachen können. Schon auf den Bahnhöfen ging der Tausch von Anstecknadeln und Adressen los. Aber besonders gut gefiel es mir im



MOSKAU im festivaltrubel



Gebiet der Sowjetunion; dort war die Gastfreundschaft besonders groß. Sogar in der Nacht standen die sowjetischen Freunde mit ihren Blumensträußen und den vielen bunten Karten auf den Bahnhöfen und warteten auf uns, obwohl es regnete.

Wir fuhren mit den französischen Freunden zusammen. Dort wurden die ersten Freundschaften geschlossen. Alle — obwohl wir zu verschiedenen Nationen gehören, in verschiedenen Ländern leben, verschiedene Ansichten zu verschiedenen Problemen vertreten — sind wir aber durch das gemeinsame Streben nach Frieden und Freundschaft, nach einer besseren Zukunft vereint. Die französischen Freunde erzählten uns, daß in Frankreich im Augenblick die Preise sehr erhöht werden und daß z. B. Wohnungsmieten umgerechnet 70 bis 80 DM betragen.

Das Essen und die Bedienung im Zug waren einmalig. Wir bekamen so viel, daß wir die Eßwaren im

Von Ingrid Wegner, Mw 4

Zug lassen mußten, weil wir nicht wußten, wohin damit. Außerdem bekamen wir Apfelsinen, die Mädchen Konfekt oder Bonbons und die Jungen Zigaretten und Streichhölzer.

Moskau empfing uns

Als sich die Türen des Zuges öffneten, empfing uns die Moskauer Jugend. Mir fielen wieder die vielen Blumen und die freundschaftliche Begrüßung der Moskauer auf. Ich glaube kaum, daß bei der Ankunft in Moskau einer ungeküßt blieb. Die vielen Händedrücke und freundschaftlichen Küsse, die wir während unseres Aufenthalts in Moskau bekamen, sind unzählbar. Besonders fiel mir die Hilfsbereitschaft auf. Ob jung oder alt, ob Mann oder Frau, alle unterstützten uns beim Tragen unseres Gepäcks. In Berlin war es leider nicht so. Ich bin keine beson-

dere Person und möchte auch nicht auf Händen getragen werden, doch hätte ich mich sehr gefreut, wenn jemand etwas von meinem Gepäck — Koffer, Paket, zwei Taschen — oder den Fotoapparat und die Blumensträuße getragen hätte. Der Empfang in Berlin war nach Menschenmenge, Höflichkeit und Hilfsbereitschaft mit Moskau gar nicht zu vergleichen.

Doch zurück zu Moskau. Als auf dem Belorussischen Bahnhof die Begrüßung der Delegation und die kurze Festansprache beendet waren, hörte man lauten Beifall, und wir stürzten uns in unsere Busse. Die Wagen hatten nämlich je nach Delegation die Aufschrift DDR, Bundesrepublik, Polen, Rumänien, China, Korea, Vietnam, Holland usw. Nachdem jeder seinen Sitzplatz hatte, gingen die ersten Verabredungen los. Mit einem sowjetischen Jungen, mit dem ich die erste Freundschaft in Moskau schloß, verabredete ich mich am kommenden Freitag. Er

sagte mir mit seinen wenigen Deutschkenntnissen Ort und Zeit des Treffpunktes. Das wiederholte er mehrere Male, und ich glaubte, mit meinem wenigen Russisch richtig verstanden zu haben. Doch leider war das nicht der Fall. Und so verpaßten wir uns. Das betäubte mich sehr, und um einem zweiten Mißverständnis vorzubeugen, kaufte ich mir, als ich die ersten 100 Rubel bekam, ein Uebersetzungsheft.

In unserem Hotel „Gostinnizka Woostok“ angekommen, die Arme wieder mit Blumen gefüllt, besichtigten wir unser neues Quartier. Ich wohnte mit vier Mädchen aus Berlin in einem Zimmer im dritten Stock. Es war recht gemütlich eingerichtet. In jedem Zimmer war ein Radio, und die schönen weißen Betten lockten zum Schlafen. Doch vor Aufregung immer wieder neuer Erlebnisse kam ich sehr wenig zum Schlafen. Wir wollten ja auch recht viele Erlebnisse aus Moskau in unsere Heimatstadt mitnehmen. Die Nächte waren daher sehr kurz. Vor 2 bis 3 Uhr kamen wir selten ins Bett und morgens um 6.30 oder 7 Uhr wieder heraus, denn bereits gegen 8 Uhr (nach unserer Zeit 6 Uhr) fuhren unsere Busse zu Stadtrundfahrten und Besichtigungen. Das Fahren war dort nicht so einfach. (Fortsetzung folgt)

IV. Weltgewerkschaftskongreß

Leipzig — Treffpunkt der Gewerkschafter aus über 100 Ländern

In den letzten Jahren entfaltete die Weltgewerkschaftsbewegung eine machtvollere Tätigkeit als je zuvor für die Durchsetzung der wirtschaftlichen und sozialen Forderungen der Werktätigen. Am 4. Oktober ist in Leipzig der IV. Weltgewerkschaftskongreß zusammengetreten. Dies ist seit mehr als 55 Jahren der erste Kongreß der internationalen Gewerkschaften auf deutschem Boden. Waren es 1902 in Stuttgart nur 12 europäische Länder mit wenigen Delegierten, so sind es heute mehr als 100 Länder mit rund 1000 Delegierten. Der Weltgewerkschaftsbund ist die größte Organisation, die die internationale Arbeiterklasse jemals befaßt.

Die Zeit von 1902 bis 1957 schließt in sich den machtvollen Aufschwung der gewerkschaftlichen Tätigkeit in der ganzen Welt. Sie schließt aber auch in sich zwei Weltkriege, die von Deutschland ausgingen und von den deutschen Gewerkschaften nicht verhindert werden konnten. Es ist auch kein Zufall, daß die hinter uns liegenden Kongresse während eines halben Jahrhunderts nicht in Deutschland abgehalten wurden. Um so mehr drückt heute der Beschluß des Weltgewerkschaftsbundes, den IV. Kongreß in der DDR abzuhalten, das große Vertrauen zur deutschen Arbeiterklasse aus, das sich diese durch die Schaffung eines sozialistischen Staates in Deutschland erworben hat.

Kollegen! Zu uns kommen Delegierte aus verschiedenen Ländern der Welt, die verschiedenen Rassen angehören. Sie haben unterschiedliche Meinungen und religiöse Bekenntnisse und sind Mitglieder verschiedener Gewerkschaften.

Eins jedoch haben sie gemeinsam: den Kampf um den sozialen Fortschritt. Ihr Ziel ist es, die Völker vor

den Schrecken des Krieges zu bewahren und ihre Rechte als Arbeiter und Bürger in einem souveränen und unabhängigen Vaterland zu erringen oder zu festigen. Ueberall kämpfen sie gegen den gleichen Feind — die Ausbeuter —, seien es die Herren der Industrie, der Banken oder die Gutsbesitzer. Im Interesse des Friedens, der Unabhängigkeit der Völker, der Freiheit und des sozialen Fortschritts ist es jetzt an der Zeit, die unheilvolle Tätigkeit dieser Herren zu vereiteln. Der Kampf aller Gewerkschafter der Welt ist aber nur dann erfolgreich, wenn die Kräfte in nationalen und internationalen Aktionen vereint werden.

Der IV. Weltgewerkschaftskongreß in Leipzig wird auf die Hauptfrage: Wie können wir überall die Einheit verwirklichen und wie können wir auf dem Wege der internationalen Gewerkschaftseinheit vorwärtskommen? die Antwort geben.

Brüderliche Diskussionen werden zwischen Vertretern der Werktätigen der ganzen Welt im Geiste der internationalen Arbeitersolidarität stattfinden. Waren es im August dieses Jahres die Weltfestspiele der Jugend und Studenten in Moskau, die die jungen Menschen aller Nationen einander näherbrachten, so ist der IV. Weltgewerkschaftskongreß dazu angetan, daß sich die Arbeiter aller Länder in ihrem Kampf gegen den gemeinsamen Feind vereinen. Wir wünschen den Vertretern von Millionen und aber Millionen Menschen, die sich der Kraft und Bedeutung ihrer Rolle als Gewerkschafter bewußt sind, einen vollen Erfolg des Kongresses. Unser Gruß gilt besonders den Völkern, die heute noch gegen ihre Versklavung durch die Kolonialmächte kämpfen.

Der Weltgewerkschaftsbund wurde für Ziele geschaffen, die der Einheit

dienen. Ohne die feste Einheit, ohne die internationale Solidarität können wir weder Großes noch Entscheidendes erreichen. Viele unserer Gewerkschafter sind sich dessen noch nicht bewußt. Sie empfinden den Kauf einer Solidaritätsmarke als überflüssig, ja als unangenehm. Wir unterstützen doch damit den Kampf unserer Brüder und Schwestern gegen die Ausbeuter ihres Landes. Durch den Erwerb einer Solidaritätsmarke wurde auch der IV. Weltgewerkschaftskongreß mit finanziert.

Hoch das Banner der internationalen Arbeitersolidarität in der Aktion für den Frieden, für die Freiheit und die nationale Unabhängigkeit der Völker.

Es lebe der IV. Weltgewerkschaftskongreß, das Forum aller Werktätigen.
Rudi Siegmund, BGL

Prämien im September

Die Kolleginnen und Kollegen des TS- und TZ-Bereiches erhielten für die vorfristige Erfüllung der Fb. Nr. 317 082	2000 DM
Für die Fertigstellung der Fb. Nr. 447 501	1000 DM
Die Kolleginnen und Kollegen einiger Abteilungen unseres Betriebes erhielten für die Fertigstellung der Fb. Nr. 127 022	1800 DM
und für die Fb. Nr. 167 810	5100 DM
Zur vorfristigen Erfüllung unseres Kohle- und Energie-Programms für die Vorziehung der Fb. Nr. 127 139/117 064	2000 DM
Für das Elektrowagenfahrerkollektiv, das anlässlich der Pionierspartakade im freiwilligen Einsatz die Transporte übernahm	500 DM
Für die Fertigstellung der Fb. Nr. 127 176 für 12 Abteilungen unseres Werkes	2750 DM
Laut Beschluß der zuständigen AGL erhielten folgende Kollegen bzw. Kollektive Leistungsprämien:	
Aus Anlaß der Verleihung der Pestalozzi-Medaille der Kollege Mekas eine Prämie in Höhe von	300 DM
Die Kollegin Blazey, TT-Büro, für freiwillige Mehrarbeit, bedingt durch den Ausfall von Arbeitskräften	60 DM
Vier Kollegen der Abteilung KA für besondere Leistungen	390 DM
Für die Auffindung schwer erkennbarer Drahtfehler	616 DM
Insgesamt wurden an Wettbewerbs- und Leistungsprämien gezahlt	16 516 DM

Sowjetische Parteiveteranen bei der FDJ

Am 19. September eröffnete die FDJ das Studienjahr 1957/58. Zur Eröffnung waren 30 Jugendliche aus den Jugendbrigaden sowie den Werkstätten erschienen. Sie alle waren gekommen, um aktiv im Zirkel zu studieren und sich Wissen anzueignen. Der feierliche Rahmen wurde durch die Anwesenheit der Genossen Parteiveteranen der KPdSU Lipatow und Kukowischin noch erhöht.

Die Genossen Lipatow und Kukowischin beglückwünschten die Jugendlichen zu ihrem Entschluß, im Zirkel „Junger Sozialisten“ den Marxismus-Leninismus zu studieren. Sie wünschten allen recht viel Erfolg. Sie, die aktiv an den Kämpfen der Großen Sozialistischen Oktoberrevolution teilnahmen, sprachen dann zu den Jugendlichen und erzählten aus ihrem Leben.

Der Genosse Lipatow erlebte die Revolution auf dem Panzerkreuzer „Aurora“. Er war der erste Genosse auf dem Panzerkreuzer. Seiner intensiven Arbeit war es zu verdanken, daß am Vorabend der Revolution auf dem Kreuzer bereits 42 Matrosen Mitglieder der Partei waren. Diese starke Kraft verstand es, die anderen Matrosen von der Idee der Revolution zu begeistern. Heute ist der Genosse Lipatow trotz seines Alters von 69 Jahren zweiter Kommandant auf dem Panzerkreuzer „Aurora“. Er wurde von der Regierung der Sowjetunion mit dem Leninorden sowie als Held der sozialistischen Arbeit ausgezeichnet.

1917, nach der Revolution im Februar, war er Mitglied des Parlaments. Nach der Großen Sozialistischen Oktoberrevolution wurde er auf den Posten des stellvertretenden Volkskommissars berufen (Volkskommissar = Minister).

Genosse Kukowischin war 12 Jahre Mitglied des Präsidiums der Zentralen Partei-Kontroll-Kommission der KPdSU. Für seine revolutionäre Arbeit wurde er mit dem Leninorden ausgezeichnet.

Nachdem die Jugendlichen den Ausführungen der Parteiveteranen gespannt gefolgt waren, stellten sie viele Fragen. Wie lebte die Jugend

in Rußland vor der Revolution? Wie verstand es die Partei, die Jugend für die Revolution zu begeistern? Wie war die Vorbereitung auf dem Panzerkreuzer „Aurora“? Wann trafen Sie mit dem Genossen Lenin zusammen? Die Genossen beantworteten alle Fragen mit lebhaften Schilderungen.

Der Genosse Kukowischin schilderte die Lage der Jugend vor der Revolution. Die Jugend war rechtlos; sie

wischin darüber sprechen, jedoch die Zeit war knapp.

Der Genosse Lipatow erzählte dann über die Vorbereitungen der Revolution auf dem Panzerkreuzer „Aurora“. Zu der damaligen Zeit hatten die meisten Matrosen fast gar keine Schule besucht. Die Offiziere glaubten nicht, daß einfache Matrosen ein Schiff leiten können.

Nun, das Schiffskomitee unter der Leitung des Genossen Lipatow be-



war Verfolgungen durch die Polizei ausgesetzt, wenn sie sich politisch betätigte. Im Jahre 1916 wurden drei Jugendliche im Süd-Ural hingerichtet, weil sie sich an der Unschädlichmachung eines Spitzels beteiligten. Was haben die Jungen getan? Sie brannten ein Streichholz an, als der Spitzel auftauchte. Dies war ein Signal für die im Hinterhalt liegenden Arbeiter. Das Leben war sehr schwer. Hunger und schlechte Kleidung waren das Los der Jugend.

Der Genosse Kukowischin traf 1911 in der Rosemariestraße in Paris das erste Mal mit dem Genossen Lenin zusammen. Es waren zwar nur 20 Minuten, aber die Erinnerungen sind bis heute wachgeblieben. Stundenlang konnte der Genosse Kuko-

schloß in der Nacht zum 24. Oktober, die Offiziere samt dem Kommandanten im Schiff einzusperrten. Das Schiff legte nun auch ohne Offiziere und ohne Kommandanten ab und wurde zu dem von der Partei befohlenen Platz gebracht.

Viel wurde noch an diesem Abend gesprochen. Allen wird dieses Erlebnis lange in Erinnerung bleiben. Eine bessere Eröffnung des FDJ-Studienjahres konnte es nicht geben.

Zum Schluß wurden einige Geschenke ausgetauscht. Die FDJ erhielt ein schönes Bild des Panzerkreuzers „Aurora“. Es nimmt einen Ehrenplatz bei der FDJ ein.

Die Gäste trugen sich auch in das Gästebuch ein.

Werner Anton, FDJ

Ausklang — Prenden 1957

Am 19. September fand im kleinen Speisesaal die durch Betriebsfunk, Betriebszeitung und durch Plakate an den Eingängen im Hauptwerk und Behälterbau bekanntgegebene Elternversammlung statt. Neben Lagerleiter Wenzel, Stellvertreter Richter und mehreren Helfern waren die beiden BGL-Vorsitzenden und der Vorsitzende der Kommission für kulturelle Massenarbeit und der Arbeitskreisleiter „Arbeit mit den Kindern“ anwesend. Außerdem war der Chefarzt unserer Poliklinik gebeten worden, zu erscheinen, wenn die Versammlungsteilnehmer es wünschten, da er zur gleichen Zeit an einer anderen wichtigen Sitzung teilnehmen mußte.

Ja, und außerdem waren neun Elternteile von insgesamt 365 Kindern anwesend. Ist das nun Interessenlosigkeit der Eltern? Ja und nein. Einmal liegt es wohl daran, daß von einem großen Teil unserer Kolleginnen und Kollegen den Bekanntmachungen und Sichtwerbungen zu wenig Aufmerksamkeit entgegengebracht wird, und andererseits, weil sehr viel Kollegen oft nur Gegenwartsgedanken Platz geben, die Vergangenheit anscheinend vergessen und sich um die Zukunft oftmals wenig Gedanken machen. Dann muß auch wohl berücksichtigt werden, daß manche durch Schichtbetrieb, die Aufgaben im Haushalt, Krankheit usw. verhindert waren. Im übrigen ist aber das Lager beendet, das Kind wieder zu Hause, und dann ist man der Auffassung: „Was soll ich denn da?“

Ja, liebe Eltern, eure Anregungen, Klagen, Beschwerden und Bemerkungen unterstützen die Vorbereitung für das Lager, das wir im nächsten Jahre voraussichtlich im Erzgebirge errichten werden. Nehmt mehr Anteil an den Dingen, die uns alle bewegen!

Die Kinder waren im Lager, waren in Quarantäne, waren zum Teil im Krankenhaus. Sie werden zu Hause viel erzählt haben. Ihr werdet zu dem Gehörten hier und da Fragen haben, die geklärt werden müssen, denn die kindliche Phantasie neigt oftmals zu Übertreibungen. Die Verantwortlichen für die Kinderferiengestaltung sind betrübt, wenn sie so wenig Teilnahme zu den wichtigen erzieherischen Fragen feststellen müssen.

Wir lernen nie aus. Leicht ist gesagt: Was soll so ein junger Helfer

Gedanken zum 7. November

Am 19. September hatte ich Gelegenheit, an der Kundgebung der sowjetischen Parteiveteranen teilzunehmen. Stürmischer Applaus und Hochrufe brandeten auf, als die sowjetischen Freunde und ihre Begleitung auf der Bühne erschienen. Nach der Begrüßung hatte ich die Ueberzeugung, daß jedes Wort dieser alten Genossen nur auf Freundschaft und Frieden aufgebaut ist. Am liebsten wäre ich von meinem Platz nach vorn gestürzt und hätte jeden einzelnen umarmt. All das, was diese Menschen in den langen Jahren durchgemacht haben, ist doch auch für die internationale Arbeiterklasse und somit auch für uns geschehen.

Die Kommission Versorgungsfragen gibt bekannt:

Auf Grund vieler Beschwerden unserer Kollegen über den schlecht organisierten Verkauf von Mangelwaren in unseren Betriebsverkaufsstellen wird ab sofort wieder auf Bezugsmarken unserer Betriebsversorgungskarten verkauft. Um unnötige Ansteherei in Zukunft zu vermeiden, werden mit der HO und dem Konsum noch Verhandlungen geführt, die darauf hinwirken sollen, daß in Zukunft Verkaufsstände in den Werkstätten errichtet werden, die AGLweise den Verkauf von Mangelwaren vornehmen.

Es wird dann notwendig sein, die Bezugskarten AGLmäßig zu zeichnen. Das ist unsere Forderung an HO und Konsum schon einmal gewesen. Wir hoffen, daß unser Bemühen diesmal erfolgreich sein wird.

Geisler

Kommission Versorgungsfragen

den Kindern schon geben? Wieviel Schwierigkeiten haben aber oft die Helfer zu überwinden, um unzureichend erzogene Kinder in das Kollektiv einreihen zu können. Meldet euch, liebe Väter, meldet euch liebe Mütter, schon jetzt für das nächste Jahr als Helfer an. Denn im Betriebsferienlager muß das Helferkollektiv überwiegend aus Arbeitern bestehen. Durch Feststellungen allein wird ein Zustand nicht verändert.

Der Ablauf des diesjährigen Ferienlagers hat uns mehr wertvolle Hinweise als in früheren Jahren gegeben, die wir für 1958 auswerten. Wenn nur neun Elternteile am 19. September zur Elternversammlung gekommen sind, dann könnte man eventuell auch folgern, daß alle Eltern zu 100 Prozent zufrieden sind. Daß dem aber nicht ganz so ist, wissen wir. Wie haben einzelne Elternteile sich erregt! Man machte uns den Vorwurf, daß wir nicht wahrheitsgemäße Angaben machten, wenn wir über die durchgeführten Quarantänemaßnahmen berichteten. Weit, weit über das Maß mancher elterlichen Fürsorge hinaus wurden die Kinder betreut und erst dem Elternhaus zugeführt, als alles klar war. Wer gesehen hat, wie mit Windeseile im Kanutenheim nach Auflösung des Lagers innerhalb einer Stunde eine Behelfsunterkunft für 15 Kinder geschaffen wurde, deren Eltern auf Urlaub außerhalb Berlins waren, wer gesehen hat, wie schnell der LKW mit 15 Bettgestellen, Drahtfederböden, dreiteiligen Matratzen beladen und abgeladen wurde, wie plötzlich noch 45 neue Decken gekauft wurden, wie sich der Helfer Jakobowski von der Oberschule Köpenick, die Kollegin Becker von AW, die Kollegin Doris Haase von AL sofort bereit erklärten, Sonntag und noch einige Wochentage die Betreuung dieser Kinder zu übernehmen, der muß erkennen: Wenn es darauf ankommt, dann sind alle da. Und das bestärkt uns in der Annahme, daß der größte Teil der Eltern mit unseren Maßnahmen zur Erhaltung der Gesundheit unserer Kinder zufrieden ist. Sollte es anders sein?

Im übrigen lagert noch eine große Anzahl Fundsachen bei der BGL. Wenn diese Fundsachen aus dem Ferienlager nicht bis zum 10. Oktober abgeholt werden, werden sie, wie in den Vorjahren, dem Kinderheim übergeben.

Barfoeck

Kulturelle Massenarbeit

Ich war jedenfalls sehr beeindruckt von der Rede des Genossen Muskatow, als er wiederholte, daß wir jederzeit ihrer Hilfe gewiß sein können. Möge doch jede Frau und Mutter sich daran erinnern, wie furchtbar es ist, in einem Staat zu leben, der nur den Militarismus hochzucht und damit Angst und Schrecken über die Bevölkerung bringt, und wie es ist, in einem Staat zu leben, in dem nur die Interessen der Bevölkerung wahrgenommen werden. Wollen wir doch gerade als Frau und Mutter die Freundschaft mit der Sowjetunion festigen und stärken helfen. Gemeinsam werden wir so die Errungenschaften der Arbeiterklasse mehren und erweitern, damit bald die Sonne schön wie nie über Deutschland scheint.

Maria Werbelow, BS



Wir beglückwünschen

die Kollegin Karin Johannes, T, den Koll. K.-Heinz Höhne, Sw, zur Geburt einer Tochter und den Kollegen Heinz Braun, KT zur Geburt eines Sohnes.

Die besten Wünsche für M und Kind!



Für unsere Schachfreunde

In ihrem ersten Pokalspiel konnte unsere Jugendmannschaft gegen den SC Einheit Dresden in Dresden nur ein mageres 3:3 herausholen. Zum Glück reichte es zum weiteren Verbleib im Wettbewerb, da unser Sportfreund Brameyer seine Partie am Spitzentisch gewann. Das Fehlen unseres Jugendmeisters Jens Reich machte sich eben doch bemerkbar.

Der deutsche Jugendmeister Manfred Hoppensack aus Klostermansfeld, Bezirk Halle, ist nach Berlin übersiedelt und hat sich unserem TSC Oberschöne-weide angeschlossen. Dadurch hat unsere Jugendmannschaft eine wesentliche Verstärkung erfahren.

Der Wettkampf gegen die Schachgesellschaft von 1827 Eckbauer, den Westberliner Mannschaftsmeister, wurde von dem TSC Oberschöne-weide mit 11:8 Punkten gewonnen. Die Partie am Spitzentisch, Fuchs gegen Dr. Lehmann, ist noch nicht beendet.

Bei den Kämpfen um den Pokal des Stadtbezirks Köpenick siegte unsere IIIa-Mannschaft gegen die SG Friedrichshagen I mit 5,5:4,5 und die IIb-Mannschaft gegen die BSG Wendenschloß I mit 7,5:2,5. Es führt jetzt Friedrichshagen mit einem Punkt mehr vor unseren beiden Mannschaften.

Die Kämpfe um den DDR-Pokal begannen am 29. September. Wir sind in der Männerklasse mit drei Mannschaften, im Frauen- und Jugendwettbewerb mit je einer Mannschaft beteiligt.

Bei den letzten Ausscheidungskämpfen zur deutschen Schachmeisterschaft der Männer in Rüdersdorf bei Berlin und in Gotha stellte der TSC Oberschöne-weide mit unseren Sportfreunden Horst Handel und Dieter Brüntrop die Turniersieger. Auch im dritten Ausscheidungsturnier in Lauchhammer, dessen Endergebnis uns bisher noch nicht bekannt ist, lag unser Vertreter, Sportfreund Bodo Starck, nach fünf Runden mit 4,5 Zählern in Führung.

Vor wichtigen und schweren Aufgaben stehen die Ia- und Ib-Mannschaften. Am 6. Oktober werden sie einer Einladung des Wilmersdorfer Schachklubs nachkommen. Die Wilmersdorfer Schachfreunde sind besonders an den ersten Brettern mit den Meistern Teschner, Winz (früheres Mitglied der argentinischen

Olympiamannschaft), Klaus Müller, Cawi und Dahl stark besetzt. Am 2. und 3. November haben wir bei uns die Freunde der Kieler Schachgesellschaft zu Gast. Hierbei brauchen wir um unseren Sieg nicht zu bangen; aber der Kampf Mitte Dezember in Prag gegen den dortigen Sportklub Dynamo wird sehr schwer werden, da sich die Prager nach ihrer 8:2-Niederlage in Berlin sicher rehabilitieren wollen.

Alle Mitglieder der Schachsektion werden hiermit zur Mitgliederversammlung am Freitag, dem 18. Oktober, im Kulturhaus WF eingeladen. Beginn 19 Uhr.

Aus Prag ging uns ein Dankschreiben für die freundliche Aufnahme der Prager Sportler und gleichzeitig eine Einladung zum Rückspiel in Prag zu. Es ist geplant, dieses Rückspielverpflichtung Mitte Dezember nachzukommen.

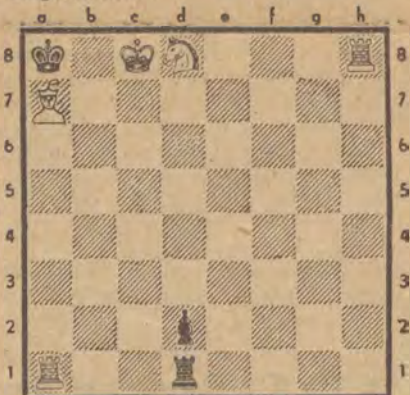
Zu aktuellen Eröffnungsfragen hält unser Trainer jeweils freitags von 19 bis 20 Uhr Vorträge. Der letzte Vortrag über die „Sizilianische Verteidigung“ war besonders interessant und zeigte eine gute Zusammenarbeit in der Bewältigung des Stoffes zwischen dem Vortragenden und den Zuhörern. Nach den Vorträgen steht der Trainer jedem Schachfreund, gleich welcher Spielstärke, für Auskünfte und Lehrpartien zur Verfügung.

A. Helm
B. Ullrich

Unsere Schachaufgabe

Von J. v. Dijk (W. Schtzg. 1910)

Weiß am Zuge und setzt in zwei Zügen matt. Die schwarze Verteidigungsfigur (Td1) wird nach dem Einleitungszug durch zwei Verstellungsmöglichkeiten ausgeschaltet.



Stellungsbild: Weiß: Kc8, Ta1, h8, Ld7, Sd8 (5). — Schwarz: Ka8, Td1, Bd2 (3). Auflösung in der nächsten Nummer.

Auflösung der Schachaufgabe aus Nr. 38/57

1. Sd6, Kd6, 2. c8 S matt; oder 1... Kf6, 2. g8 S matt.

FILMVORSCHAU

„Fidelio“ Beethovens gewaltige Musiksprache in einem Meisterfilm

„Fidelio“, Beethovens einzige Oper, dieser leidenschaftlich-festliche Hymnus auf Menschenwürde, Freiheit und Gattenliebe, wurde von dem realistischen Erneuerer des musikalischen Theaters, Nationalpreisträger Walter Felsenstein, in Wien zu einem meisterhaften Spielfilm gestaltet. Auf den Spuren des gewaltigen Originals, jener an antiken Maßstäben zu messenden optimistischen Liebestragödie, gelang es ihm, die musikalischen Besonderheiten der Gestaltungsweise Beethovens ins dramatische Bild zu setzen. Er schildert am historischen Beispiel eines Sieges der Menschenwürde in Spanien des ausgehenden 18. Jahrhunderts das allgemeinhin menschliche Streben nach Freiheit und Selbstverantwortung, nach Schönheit und Freude und fürchtet sich auch nicht vor der romantischen Verklärung mancher Wünsche und

Träume der Menschheit, die sich aus verhassten Sklavenfesseln befreit. Eine grandios malerische Kameraführung und das hervorragende Können bester internationaler Opernkünstler aus Berlin, Wien und von anderen deutschsprachigen Theatern öffnen hier bereits den Blick in die Zukunft des Musikfilmschaffens.

... die sich verkaufen“ Eine Sittengeschichte aus ersten und nicht besten Kreisen

Das ist eine französische Filmgeschichte, die in einer höchst ehrenwerten Gesellschaft spielt. Grégoire ist wohlhabend, doch nicht mehr ganz jung, voller Leidenschaft für bibliophile Kostbarkeiten und verschwiegene Schäferstündchen wie Colette, die Frau seines Freundes Marcel. Daß man diskret seine Wünsche erfüllen kann, ohne sich gegenseitig bloßstellen zu müssen, dafür sorgt das Geschäft von L. P., der hinter der vornehmen Madame Baudel allen Neugierigen verborgen bleibt. „... die sich verkaufen“ ist ein kritischer, köstlicher Film aus der Gesellschaft von gestern, die ihren letzten Rest von Moral verschwiegen verkauft.

Das Haus der 3000

Des großen Erfolges wegen wiederholt der Friedrichstadt-Palast sein Programm „Lügen auf den ersten Blick“ auch im Oktober. Wer also im September nicht dazu kam...

Tabelle der Betriebsfußballmeisterschaft 1957 Stand vom 28. September

AGL	Spiele	gew.	unentsch.	verloren	Tore	Punkte
9a	4	4	—	—	16:1	8:0
2a	4	3	1	—	16:1	7:1
1/3/10	3	2	1	—	8:1	5:1
2b	5	1	2	2	6:5	4:6
4	4	1	—	3	4:14	2:6
9b	4	—	—	4	1:20	0:8

Spiel vom 27. September AGL 9b gegen 4 ausgefallen. Spiel vom 28. September 1/3/10 gegen 2b 0:0. AGL 6 zurückgetreten. Pfeiffer, Wt

Hier spricht der Briefmarkensammler

Zuviel Neuheiten?

Die vielen Neuerscheinungen sind der Tod der Philatelie. So konnte man schon vor 25 Jahren lesen. In allen Tonarten wurden Grabgesänge angestimmt. Nun, die Philatelie ist nicht gestorben. Sie ist nicht einmal angekränkt. Ja, sie ist heute gesünder denn je zuvor. Trotz der vielen Neuheiten.

So paradox es klingen mag, gerade die Neuheiten haben viel dazu beigetragen, daß sich die Millionenzahl der Sammler weiter vervielfacht hat. Gewiß haben viele Postverwaltungen weit mehr Postwertzeichen ausgegeben, als den Sammlern lieb ist. Sie haben aber auch, um die Sammlergunst nicht zu verlieren, keine Mittel und keine Anstrengungen gescheut und manche kleine Kunstwerke geschaffen, die selbst Nichtsammler anregen, sie aufzuheben, sie zu sammeln. Damit sind diese zwar noch keine Philatelisten geworden, aber das Interesse für Briefmarken ist geweckt. Philatelist wird der Laie erst, wenn er sich entschließt, eine Sammlung nach seiner eigenen Idee aufzubauen. Wenn er sich beim Zusammentragen von Postwertzeichen für ein bestimmtes Gebiet entscheidet, wenn er sich bemüht, dieses zu komplettieren.

Ein jeder Mensch hat besondere Interessen, und nur, wenn er sich diesen mit Hingabe widmet, wird er auch auf dem Gebiete der Briefmarkenkunde ein Werk schaffen, das ihm Freude, sehr viel Freude bereitet. Hinweise und Richtlinien werden ihm ältere und erfahrene Sammler gern geben. Sammler, deren Liebe nur den alten Marken gilt, hoffen, daß die jüngere Generation über kurz oder lang die Liebe zu jenen Marken mit ihnen teilen wird, die nicht nur wegen ihres ehrwürdigen Alters mit Recht sowohl ideell als auch materiell so hochgeschätzt werden.

Klassische Marken sind heute auch schon in Motivsammlungen zu sehen. Ja, sie bilden deren Paradestücke, weil sie außer der Heraldik und den Herrscherköpfen Motive aufweisen, die zu suchen und zu finden jedem Sammler, für welches Gebiet er sich auch entschlossen hat, ein ganz besonderes Vergnügen bereitet.

Die Briefmarkensammler des TRO treffen sich jeden 1. und 3. Dienstag im Monat in unserem Speisesaal, 2. Eingang Edisonstraße, ab 16 Uhr.

Am 5. und 6. Oktober führt die Gruppe in unserem Klubhaus eine Briefmarkenausstellung durch. Alle interessierten Kollegen sind herzlich eingeladen, diese Ausstellung zu besuchen. Der Eintritt ist kostenlos.

Auskunft erteilt Kollege Opitz, Apparat 542.

TRO sucht:

- Bohrwerksdreher
- Dreher
- Maschinenschlosser
- Anbinder
- Packer
- Transportarbeiter
- Werkzeugmacher
- Betriebsschutzmänner
- Bohrerinnen
- Fräserinnen

Nähere Auskunft erteilt Abteilung Arbeit (App. 218).

Einstellungstage: Montag, Mittwoch und Freitag von 8 bis 12 Uhr.

Außerhalb dieser Zeit gibt die Arbeitskräfteleitung gern Auskunft.

Im Namen des Volkes

Milchschieber vor Gericht

Vor kurzem (am 30. August) fand vor dem Stadtbezirksgericht Köpenick ein Prozeß gegen drei Milchschieber statt. Der Fall lag ähnlich wie bei den Fleischschieberereien in Weißensee.

Zwei Kraftfahrer eines Großvertriebers hatten in vier Jahren wöchentlich bis zu 60 Liter Milch „abgezweigt“ und im Geschäft der Mutter des einen Fahrers zum HO-Preis verkaufen lassen. Insgesamt waren etwa 11.500 Liter Milch unrechtmäßig beiseite geschafft und ein Gewinn von etwa 12.880 DM erzielt worden.

Die Sache fiel endlich auf, als der BS von KWO bemerkte, daß die Fahrer beim Abladen der für das Werk bestimmten Milch öfter aus mehreren großen Kannen jeweils ein Maß voll in eine kleinere Kanne gossen, diese aber nicht mit abladen. Noch auffälliger war, daß den Küchenhelferinnen beim Abfüllen der Milchportionen für Schwerarbeiter (Giftarbeiter) mehrmals wöchentlich bis zu zwei Liter täglich fehlten. Es kam sogar vor, daß einige Arbeiter keine Milch erhielten, wenn die Kolleginnen die Fehlmenge nicht sofort von der HO ausborgen konnten.

Die Angeklagten wurden wegen Verstoßes gegen die WStVO zu 1 1/2 Jahren Zuchthaus bzw. 16 Monaten Gefängnis verurteilt, weil sie die Planung eines bewirtschafteten Erzeugnisses angegriffen und zugleich diese Milch gerade den Arbeitern entzogen hatten, die auf Grund ihrer schweren Arbeit gesetzlichen Anspruch darauf haben. Das Gericht entschied gegen den Antrag der Verteidiger, die auf Betrug bzw. Unterschlagung nach dem StGB plädiert hatten, weil angeblich keiner der Kunden geschädigt worden war. Es hatte sich nämlich in all den Jahren niemals irgendeine Konsumverkaufsstelle, ein Krankenhaus oder Kleinhändler beschwert, daß ihnen Milch fehlte. Die Sache ist in der Praxis so, daß diese Kleinverteiler bzw. Verbraucher (Krankenhaus) den Verkauf der Milch nicht getrennt halten vom Verkauf der übrigen Waren, so daß sie also niemals exakt prüfen und sagen können, ob die ihnen in Rechnung gestellte Menge durch den Erlös beim Kleinverkauf wieder herauskommt. Das konnte nur (und wurde tatsächlich) im Betrieb gemerkt, wo für eine feststehende Zahl von Arbeitern eine genau festgelegte Menge Milch täglich vorhanden sein muß, aber öfter nicht vorhanden war.

Einige Mängel in der Organisation der Milchverteilung kamen allerdings in der Verhandlung zum Vorschein, und nach unserer Meinung sollte hier schnell Abhilfe geschaffen werden.

Es stellte sich nämlich heraus, daß die Meierei (Nordbahnhof), die täg-

lich etwa 120.000 Liter umsetzt, 40-Liter-Kannen verwendet, die nicht geeicht sind und deshalb bald weniger, bald mehr, und zwar 39 bis 41 Liter, fassen. Obwohl also niemals, wie fachmännisch bezeugt wurde, wöchentlich 60 Liter oder gar täglich 20 Liter über sein können, ist hier doch eine Quelle der Ungenauigkeit. Wir können uns nicht vorstellen, daß es technisch nicht möglich sein sollte, diese großen Kannen zu eichen, und zwar so, daß wie bisher die notwendige schnelle Einfüllmöglichkeit ist.

Auch im Betrieb werden Vierteliterflaschen verwendet, die nicht markiert sind. Das ist nun aber auch gar nicht möglich, denn von diesen Flaschen müssen unzählige und zum billigsten Preis hergestellt werden. Daher ist zu empfehlen, die Einfüllmenge nicht mit einem gewöhnlichen Topf, sondern mit einem geeichten Viertelitermaß vorzunehmen.

Diese Veränderungen sind notwendig, damit durch bessere Kontrolle Schieberereien der geschilderten Art nicht jahrelang unbemerkt bleiben. Gerhard Volkland, Schöffe

Frage

Wie kann man bei Regenwetter von Tor 8 (Treskowbrücke) den Betrieb betreten, ohne nasse Füße zu bekommen?

Es ist nicht erst seit heute, daß sich bei Regenwetter die Wassermassen in und neben den Gleisen sammeln. Jeder versucht, so gut es geht, einen kleinen Umweg zu machen. Aber heute geht es wirklich nicht, denn es gibt keine Ausweichmöglichkeit mehr; es sei denn, man klettert über die aufgestapelten Radiatoren oder man klettert die Böschung der Spree hinunter und direkt am Tor wieder hinauf. Beides ist sehr unbequem und für manchen anstrengend.

Ich mache den Vorschlag, einen Bohlenübergang oder eine Brücke zu bauen, wenn nicht gerade eine andere Möglichkeit besteht, dieses Dilemma zu beseitigen.

Werner Meyer, AN

Briefe, die uns erreichten

Hiermit danke ich der Abteilung AL für die Zusendung der Betriebszeitung „Der Transformator“, der AGL 10 sowie der BGL für die materielle Unterstützung aus dem FDGB- und D-Fonds.

Allen Kolleginnen und Kollegen der Abteilungen KML und We möchte ich für die zahlreichen Spenden und Besuche gleichfalls herzlich danken. Ihre Fürsorge war einmalig und beispielhaft.

Elfriede Tänzer, KML/We



Kreuzworträtsel

Waagrecht: 1. Männername, 5. Teil der Angel, 6. Nebenfluß der Garonne, 8. Angehöriger eines sowjetischen Volksstammes, 9. lehrhafte Erzählung, 11. Vorname einer bekannten deutschen Kammer Sängerin, 14. Hafenstadt in Nordspanien, 15. wohlschmeckender Meerestier, 16. nordamerikanischer Schriftsteller (1809 bis 1849), 17. Ruhezustand bei Lebewesen, 20. Stadt in Südf Frankreich, 22. Darsteller der männlichen Hauptrolle in dem DEFA-Film „Berliner Romanze“, 23. glänzendes Seidengewebe, 24. Laubbaum, 25. Teil des Weinstocks, 26. altes harfenähnliches Saiteninstrument, 27. Hausvorbau.

Senkrecht: 1. Angehöriger einer Sowjetrepublik, 2. atlantische Silbermünze, 3. Standbild eines Menschen, 4. längster Strom Zentralasiens, 5. zwei zusammengehörige Dinge, 7. Tonstufe, 9. oberste Dachkante, 10. Laubbaum, 12. Beleuchtungsgegenstand, 13. Stadt in Südf Frankreich, 15. Stadt in Bayern, 16. Banner, Fahne, 18. Gesangsvereinigung, 19. starke Zuneigung, 20. Industriestadt in Oberösterreich, 21. Gewicht der Verpackung einer Ware, 23. Sattlerwerkzeug.

Auflösung des Kreuzworträtsels aus Nr. 38/57

Waagrecht: 3. Keller, 7. Oberon, 8. Straus, 9. Tomate, 12. Riese, 15. Gamma, 18. Rampur, 22. Matern, 23. Anwalt, 24. Erolka.

Senkrecht: 1. Most, 2. Leim, 3. Kost, 4. Enter, 5. Liane, 6. Russe, 10. Oka, 11. Arm, 13. Im, 14. Säu, 15. Gemse, 16. Motto, 17. Arrak, 19. Anna, 20. Plan, 21. Roth.